



## **Knüppel aus dem Sack**

Da gibt es dieses Märchen „Tischlein deck dich“ oder genauer (bei Grimm) „Tischchen deck dich, Goldesel und Knüppel aus dem Sack“.<sup>1</sup>

Wer würde sich nicht genau das wünschen, einen solchen Wundertisch mit den besten Speisen und Getränken oder gar einen Goldesel, der uns ohne eigene Mühe mit beliebig viel Geld versorgt? In der Sehnsucht danach spielen wir vielleicht Lotto oder rackern uns 11 Monate ab für ein paar Wochen Luxusurlaub oder überessen uns bei einem „All you can eat“-Buffet oder versuchen uns in Wertpapier- oder Devisengeschäften ...

Doch das Märchen verrät uns einiges mehr über dieses Thema. Es beginnt mit der Ziege, die zuerst von den drei Söhnen eines Schneiders und schließlich vom Vater selbst auf die Weide geführt wird und am Ende eines reichlich „gedeckten“ Tages sagt: „Ich bin so satt, ich mag kein Blatt, mäh, mäh!“ Beim Leser wird der Eindruck erweckt, dass sie tatsächlich allen Grund hatte, satt und zufrieden zu sein. Sobald sie jedoch zu Hause im Stall steht und (vom Vater) erneut gefragt wird, heißt es: „Wovon sollt' ich satt sein? Ich sprang nur über Gräbelein und fand kein einzig Blättelein, mäh, mäh!“

Ist sie boshaft (immerhin werden die Söhne daraufhin vom Vater verstoßen) oder dumm (denn da sie sogar beim Vater selbst so reagiert, durchschaut er ihr Spiel und verstößt nun sie) oder eine Mischung aus beidem? Egal, wie wir auf diese Frage antworten, können wir uns leicht von solchem Verhalten distanzieren, schließlich sind wir weder wirklich boshaft (zumindest meinen wir es meist nicht so), noch wirklich dumm (auch wenn es womöglich Momente gibt, wo wir uns selbst der Dummheit bezichtigen) – und obendrein sind wir ja gar keine Ziegen!

Um mehr Möglichkeit und Klarheit aus diesem Märchen zu gewinnen, lade ich dich ein, stattdessen die Ziege als Spiegel eigenen Verhaltens zu betrachten: Taucht diese innere Leere, dieser Eindruck von Mangel, nicht manchmal gerade nach den erfüllendsten Erlebnissen auf? Verglichen mit anderen Zeiten und Kulturen leben wir heutzutage im Westen gewissermaßen im Schlaraffenland (z.B., was die Menge und „Härte“ der Arbeit, die wir dafür leisten, betrifft) und nicht wenige klagen trotzdem über Geldsorgen, Zeitmangel und andere Formen von „zu wenig“ und „nicht genug“. Stell dir vor, du würdest eine solche Klage gegenüber einem indischen Kind äußern, dass schon mit 5 Jahren 12 oder mehr Stunden täglich sechs bis sieben Tage die Woche für oft weniger als 13 Cent am Tag arbeitet.<sup>2</sup>

Es geht nicht darum, Schuldgefühle zu entwickeln (das verändert nichts), sondern darum, im Sinne radikaler Verantwortung genau hinzuschauen, wie wir unsere Mangelgeschichten erzählen und dabei gar nicht merken, dass wir genau so gut die Fülle wählen könnten, dass es unsere Wahl, unsere Sichtweise auf die Dinge ist. Statt boshaft oder dumm erscheint mir ein solches Verhalten schlichtweg unbewusst.

Unbewusste Verhaltensweisen dienen unseren unbewussten (unverantwortlichen bzw. Schatten-) Absichten. Indem wir Mangelgeschichten erzählen (anderen oder uns selbst), begeben

---

1 Für einen Überblick s. z.B. [de.wikipedia.org/wiki/Tischlein\\_deck\\_dich](http://de.wikipedia.org/wiki/Tischlein_deck_dich); der gesamte Text steht [hier](#).

2 Siehe z.B. [de.wikipedia.org/wiki/Kinderarbeit\\_in\\_Indien](http://de.wikipedia.org/wiki/Kinderarbeit_in_Indien)



wir uns in eine Opferrolle, in der die Umstände oder andere Menschen die Täter sind und wir Retter in Form von Verständnis und Mitgefühl suchen.

Nochmal: Es geht nicht darum, solches Verhalten zu beurteilen, nicht um richtig oder falsch, gut oder schlecht, sondern darum, ob du auf diesem Weg in deine Kraft kommst und deine Bestimmung (deine Vision und all deine Möglichkeiten) leben kannst oder nicht.

Manchmal gelingt das Wunder und Fülle entsteht, wird spürbar: Die beiden älteren Söhne bekommen nach ihrer Lehrzeit als Schreiner bzw. Müller den Tisch, der sich selbst deckt und dessen Schüsseln niemals leer werden, sowie den Gold speienden Esel. Dann berichtet das Märchen, wie sie diese wunderbaren Gaben wieder verlieren. Es sind Schattenprinzipien wie Habgier (dargestellt durch den Wirt, der die Teile vertauscht), Rechtfertigung und Angeberei (als sie es dem Vater sowie Verwandten und Freunden vorführen wollen), die dazu führen, dass wir nicht in dieser Fülle bleiben können.

Im Kontext von Possibility Management nennen wir diese Schattenteile, die jeder in sich trägt, Gremlin. Unser Gremlin hat so viel (heimlichen) Spaß an unseren Opfer- und Mangelgeschichten und daran, Räume von Fülle zu zerstören, dass es kein Wunder ist, wenn wir solche Räume nicht lange aufrecht erhalten können.

Das Märchen bietet eine verblüffende Lösung an: Was hilft, was die Fülle wieder herstellt, ist der „Knüppel aus dem Sack“: Aktive und bewusste Wutarbeit, klare Grenzen gegenüber dem eigenen und anderen Gremlins, den eigenen Gremlin an die Leine nehmen, und es nicht zu lassen, dass er den Raum von Fülle zerstört.

Der jüngste Sohn (in manchen Fassungen „der Dumme“ genannt) lernt das Drechsler-Handwerk. Ist es Zufall, dass es dabei um das Wegschneiden dessen geht, was die gewünschte Form verbirgt? Mir fällt dazu das Schwert der Klarheit ein, mit dem du durch feine Unterscheidungen kreativ gestalten und außergewöhnliche Räume halten kannst, und was sorgfältige, wohldosierte, bewusste Wut erfordert. Als Geschenk für seine Dienste erhält er den Knüppel und damit die Möglichkeit, sich Gremlins vom Leibe zu halten. Zwischen den Zeilen ist spürbar, dass er dabei den eigenen Gremlin an der Leine hat, denn er nutzt seine Wut nicht für sich selbst: Nachdem er den Wirt mit dessen eigener Habgier überlistet und die Fülle (Tisch und Esel) auf diese Weise zurückgewonnen hat, gibt er es seinen Brüdern zurück und gemeinsam teilen sie es mit der ganzen Familie.

Mit der Fülle ist es wie mit der Freude: Geteilte Fülle ist doppelte Fülle. Oder vielleicht entsteht Fülle manchmal genau durch das Teilen: Wenn jemand damit anfängt, und seien es nur 5 Brote und 2 Fische wie in der biblischen Geschichte, werden alle satt.

**Experiment:** Wenn du entdeckst, dass du im Mangel bist (zu wenig Liebe, Zeit, Energie, Kraft, Zuwendung, Intimität, Freundschaft, Freude ...), probiere als neue Entscheidung „Ich bin die Quelle von Liebe“ (Zeit, Energie, Kraft, Zuwendung, Intimität, Freundschaft, Freude ...) und nutze bewusste Wut, um deinen Gremlin diese Entscheidung nicht zerstören zu lassen. Beobachte, was sich in deinem Leben dadurch verändert und teile deine Erfahrungen mit anderen.

Viel Spaß!  
Georg